

NACHBARSCHAFTSVERBAND PFORZHEIM

Fortschreibung Landschaftsplan

Schutzgut Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt Biotopstrukturtypen

Die Kürzel verweisen auf den Kartenschlüssel "Arten, Biotope, Landschaft" der LUBW (2018). Die ersten beiden Ziffern geben die Biotopgruppe, Ziffern nach dem Trennpunkt den Biotoptyp bzw. -untertyp an. § = gesetzlich geschützte Biotope.

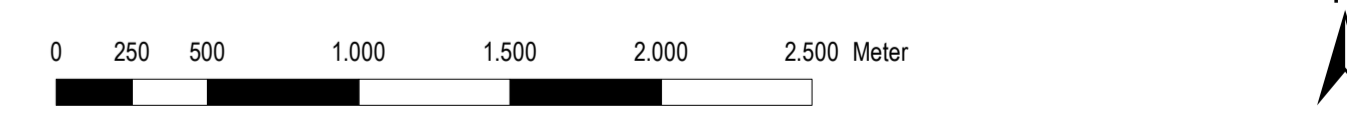
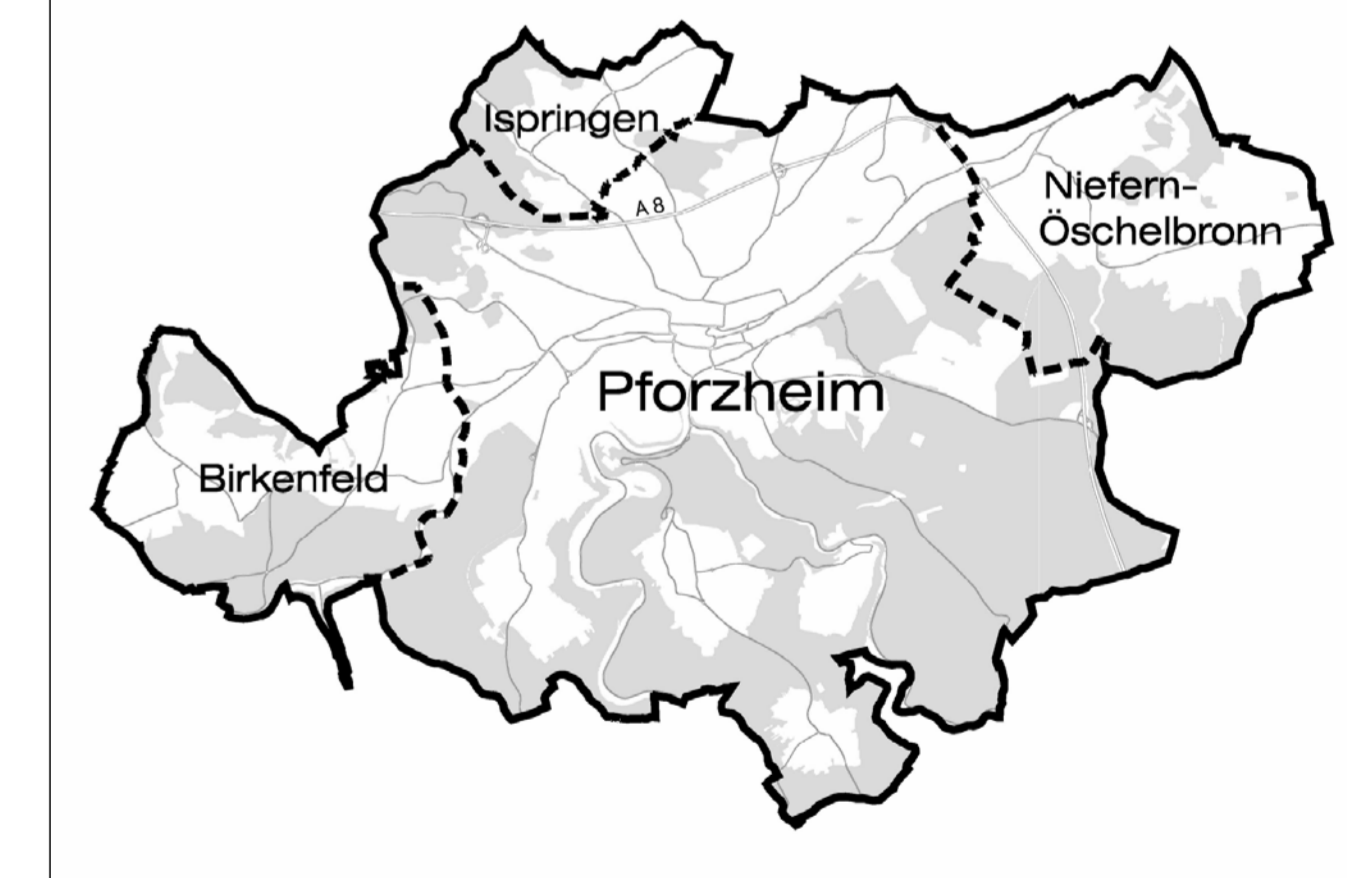
- Gewässer**
- 11.00 Naturnahe Quellen
 - Quellen treten im Plangebiet hauptsächlich in den Wäldern südlich von Pforzheim (Buntsandsteingebiet) in Form von Sturz- und Sickerquellen auf. Bei dauerhaft kühlen und leuchten Stanzortbedingungen kann sich eine charakteristische Quellflurvegetation ausbilden. Im Muschelkalk (im Norden des Plangebiets) sind Quellen seltener und führen nicht immer dauerhaft Wasser. Der Kämpfelbach in Ispringen entspringt einer Karstquelle.
 - 12.00 Fließgewässer
 - Die bedeutendsten Fließgewässer im Plangebiet sind Enz, Nagold und Würm, die als Gewässer erster Ordnung eingestuft sind. Kleinere Fließgewässer sind z.B. der Kimbach bei Niefern-Oschelbronn, der Kämpfelbach in Ispringen und der Ambach westlich Grafenhausen. V.a. im südlichen Teil wird das Plangebiet daneben von einer Vielzahl von kleinen und kleinsten Bachläufen durchzogen.
 - 12.10/11/30 Naturnaher Abschnitt eines Fließgewässers §
 - Die gesamte Würm sowie der südliche Abschnitt der Nagold sind naturnah ausgeprägt, mit einem gewundenen Lauf, wechselnden Profil- und Uferlagen sowie einer vielfältigen Begleitvegetation aus Hochstaudenfluren, Nasswiesen und Ufergehölzen. Kürzere naturnahe Gewässerabschnitte finden sich darüber hinaus an der Enz außerhalb des Pforzheimer Stadtgebiets sowie am Malschbach nördlich Pforzheim-Arlinger und am Kämpfelbach im Gewinn Tal.
 - 13.00 Stillgewässer
 - 13.20 Tümpel oder Hüle
 - Stillgewässer liegen im Plangebiet vor allem in Wäldern. Zum Großteil handelt es sich um kleine Tümpel oder Weiher. Größere Stillgewässer sind z.B. der Nagold-Altarm östlich von Dilweilsteinen oder der Froschbach östlich von Büchenbronn. Stillgewässer weisen eine von Fließgewässern deutlich unterschiedliche Gewässerflora auf und sind für eine Reihe von Amphibien und Insekten als Lebensraum von Bedeutung. Nördlich von Ispringen liegen in der Kathariental Senke, einem Muschelkalk-Karstgebiet ohne oberflächigen Abfluss eine Reihe von Teichen in ehemaligen Dolinen mit nachträglich abgedichtem Untergrund.
- Morphologische Sonderformen (alle §)**
- 21.00 Felsen
 - 21.12 Steinbruch, Felsanschnitt
 - 22.10 Höhle
 - 22.60 Schlucht, Tobel oder Klinge
 - 22.70 Regelmäßig überschwemter Bereich
- In den Wäldern des Plangebiets, v.a. entlang der tief eingeschnittenen Flusstäler von Nagold und Würm kommen zahlreiche Sandstein-Felsen sowie Blockmeer vor. Auch vom Menschen freigelegte Felsbildungen (meist Sandstein) sind häufig. Felsen beherbergen spezialisierte, oft gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Höhlen sind nur in Form der Bergwerksschächte im Banwald „Zimmeracker“ südöstlich von Würm zu finden. Zahlreiche Klingen wurden an den Seiten von Enz-, Würm- und Nagoldtal sowie am Kimbach von Bergbächen mit stark schwankender Wasserführung mehrere Meter tief in das umgebende Gelände eingegraben (z.B. Kanzerklinge, Schindensklamm). Regelmäßig überschwemmte Bereiche liegen entlang naturnaher Flussabschnitte der Würm, im Naturschutzgebiet „Ental“ und an der Enz südwestlich von Birkenfeld.
- 23.10 Hohliweg
 - 23.20 Steinriegel
 - 23.50 Ruine
 - 23.40 Trockenmauern
 - 23.40 Gebiet mit mehreren Trockenmauern
- (Besonnte) Hohliwege, Steinriegel und Trockenmauern sind trotz ihrer meist geringen Größe bedeutende Biotopstrukturen, die einer Vielzahl von spezialisierten, meist wärme- und trockenheitsliebenden Tier- und Pflanzen (u.a. Reptilien und Insekten) Lebensraum bieten können. Hohliwege finden sich im Plangebiet nur vereinzelt, so westlich von Grafenhausen, bei Hohenwarth und östlich von Niefern. Steinriegel gibt es südlich von Büchenbronn und nördlich des Galtelbergs in Niefern-Oschelbronn. Trockenmauern kommen z.B. im Ental nördlich von Neuenburg, am Enzberg, an der Burgüne Liebenack und am Hofgut Buckenberg vor, aber auch in Gartengebieten östlich des Wartbergs in Pforzheim und bei Dilweilsteinen.
- Feuchtbiopte (alle §)**
- 32.31 Waldsimsen-Sumpf
 - 34.00 / 34.50 / 34.60 Röhrichte und Großseggen-Riede
 - 35.41 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
- Röhrichte und Großseggenriede finden sich in den Naturschutzgebieten Ental und Essigberg und am Bruchtaasee und -bach südlich von Oschelbronn. Waldsimsensümpfe und feuchte Hochstaudenfluren sind verstreut auf kleinfächig vermassten Standorten zu finden.
- Landwirtschaftliche Flächen**
- 33.00 Wiesen und Weiden
 - 33.20 Nasswiese
 - 33.43 Magerwiese mittlerer Standorte
- Wiesen und Weiden kommen v.a. in der Umgebung der Siedlungsbereiche im gesamten Plangebiet vor. Besonders extensiv genutzte, mager- und blumenbunte Ausprägungen (Magerwiesen) zählen zu den artenreichsten Biotoptypen im Untersuchungsgebiet und tragen zur Schönheit der Landschaft bei. Als Lebensraumtyp Magerwiese sind sie auch durch die europäische Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie geschützt. Gebiete mit vielen Magerwiesen sind im Plangebiet südlich von Hohenwarth, Büchenbronn und Würm (dort größtenteils mit Streuobst bestanden) zu finden, sowie am Fickelberg in Birkenfeld und südlich von Oschelbronn. Nasswiesen sind im Untersuchungsgebiet verstreut und meist kleinfächig vorhanden. Größere Bestände finden sich im Gewinn Brunkenwiesen westlich der Autobahnaststätt Pforzheim und in den Flusstälern von Würm und Nagold. Häufig sind Nasswiesen auf basenarmen Standorten der Schwarzwaldrandplatten zu finden.
- 36.00 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen §
- Magerassen sind artenreich extensiv genutzte und ertragsarme Grünlandbestände auf nährstoffarmen Böden. Eine besondere Bedeutung haben sie für die Insektenfauna. Im Untersuchungsgebiet sind Magerassen selten, da mager Standorte z.B. des Buntsandsteins hier meist bewaldet sind. Als Vertreter der Magerassen sind im Plangebiet v.a. Halbtrockenrasen auf fachgründigen Muschelkalkstandorten von Bedeutung, diese findet man z.B. nördlich von Niefern und Oschelbronn.
- 45.40 Streuobstbestand
- Streuobstgebieten kommt eine besondere Bedeutung für den Naturschutz, Artenschutz und das Landschaftsbild zu. Besonders höhlenbewohnende Vögel und Fledermäuse zählen zu den charakteristischen und teilweise gefährdeten Arten dieses Lebensraums. Die hochstämmigen, großkronigen Bäume tragen zur Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft bei. Größere zusammenhängende Streuobstgebiete gibt es rund um Grafenhausen, im Gewinn Sonne in Ispringen, südlich von Niefern und Oschelbronn, sowie bei Würm, Huchenfeld und Büchenbronn. In Würm, zwischen Niefern und Oschelbronn und im Umfeld von Pforzheim-Arlinger und der Nordstadt treten sie eng verzahnt mit und in fließendem Übergang zu Gärten auf.
- 37.10 Acker
 - 37.21 Obstplantage
 - 37.27 Baumschule oder Weihnachtsbaumkultur
- Große Ackerflächen gibt es vorwiegend auf den ertragreicheren Böden des Muschelkalks im Norden des Plangebiets. Je nach Standort und Kultur entwickeln sich unterschiedliche Ackerwildkräutergesellschaften. Bei intensiver Nutzung sind sie jedoch meist nur fragmentarisch ausgeprägt. Acker von vielen Tierarten zur Nahrungssuche genutzt, als Lebensräume sind die meisten aufgrund intensiver Bewirtschaftung und Strukturarmut von geringer Bedeutung. Viele Arten der Feldflur sind deshalb auf Ackerrandstreifen, Brachen und Feldhecken angewiesen. Nur Einzelflächen im Gebiet werden als Dauerkulturen mit Obst oder als Baumschulen/Weihnachtsbaumkulturen genutzt. Weinbau kommt nicht vor.
- Gehölze im Offenland**
- 4. Gehölze im Offenland
 - 41.10 / 41.20 Feldgehölze und Feldhecken §
 - 42.00 Gebüsche
- Hecken, Feldgehölze und Gebüsche stellen als lineare/punktuale Strukturen im Offenland wichtige Vernetzungselemente von Lebensräumen dar. Sie werden sowohl von Tierarten der Waldränder, als auch von Tierarten des Offenlandes als Teil-Lebensräume und Leitstrukturen genutzt. Im Untersuchungsgebiet sind je nach Standortbeständen (von trocken bis feucht) Schein-Liguster-Gebüsche und Hecken, Ahorn-Eschen-Gebüsche, Hasel-Gebüsche, Hainbuchen-Gebüsche, Holunder-Gehölz und auch Weiden-Gebüsche typisch. Im Norden und Nordosten des Plangebiets kommen einige Gehölzbestände trocken-warmer Standorte vor, während Gehölzbestände feuchter Standorte ihren Verbreitungsschwerpunkt im Südosten haben.

- 5. Wälder - Laubwälder
 - 5. Wälder - Nadelwälder (im Plangebiet i.d.R. naturfern)
 - 5. Wälder - Mischwälder
 - 52.00 Bruch-, Sumpf- und Auwälder §
 - 52.33 Gewässerbegleitender Auwaldstreifen §
 - Diese Waldbiotoptypen sind an nasse bzw. regelmäßig überflutete Standorte gebunden. Im Plangebiet sind sie dementsprechend vor allem entlang von Fließgewässern, z. B. am südlichen Abschnitt des Kimbachs, zu finden. Vor allem strukturell ausgebildete Auwälder können eine Vielzahl verschiedener Standortbedingungen bieten und sind unverschiebbarer Bestandteil der natürlichen Dynamik von Fließgewässern.
 - 53.00 Wälder trocken-warmer Standorte §
 - Wälder trocken-warmer Standorte sind meist licht und weisen einen artenreichen Unterwuchs auf. In Baden-Württemberg sind sie selten. Im Plangebiet stockt nordwestlich von Ispringen ein Seggenbruchwald auf einem fachgründigen Muschelkalk.
 - 54.00 Schlucht- und Blockwälder §
 - Schlucht- und Hangschuttwälder bestehen meist aus Laubbäumen wie Ahorn, Esche, Ulme und Linde. Häufig sind sie strukt- und artenreich ausgebildet, zumal sie aufgrund des Reliefs forstlich oft kaum genutzt werden. Im Plangebiet sind sie kleinfächig zerstreut in den Wäldern südlich von Pforzheim zu finden.
 - 55.00 Naturnahe Buchenwälder §
 - 56.00 Naturnahe Eichenwälder §
 - (Rot-)Buche und Eiche kommen im Gebiet in vielen Waldbeständen vor, vor allem die Buche auch als Hauptbaumart in Laubwaldbeständen. In der Waldbiotopkartierung werden Buchen- bzw. Eichenwälder nur erfasst, wenn es sich z.B. um seltene naturnahe Waldgesellschaften oder Althölzer handelt. Solche kommen z.B. um das Gewerbegebiet Altfeld in Pforzheim vor (Buche) bzw. auf mächtig trockenen Standorten des Muschelkalks in Birkenfeld (Eiche).
 - 58.00 Sukzessionswälder
 - Sukzessionswälder sind junge, aus spontaner Gehölzsiedlung entstandene Waldbestände. Im Gebiet ist vor allem der große, artenreiche Bestand im Naturschutzgebiet "Mangerwiese-Wotansee" hervorzuheben.
- Wälder mit besonderen Merkmalen (Althölzer, strukturreiche Wälder, besondere Artvorkommen) §**
- Biotop- und Strukturtypen der Siedlungsbereiche**
- 60.60 Garten
- Gartengebiete gibt es im gesamten Plangebiet, z.B. nördlich der Pforzheimer Nordstadt und des Arlinger und südlich von Huchenfeld. Sie sind häufig eng verzahnt mit Streuobstbeständen. Der naturschutzfachliche Wert von Gärten ist sehr unterschiedlich vor allem offene, extensive Gärten mit Rausenflächen und Obst-Hochstämmen können artenreiche Lebensräume darstellen, während eingezäunte Gärten mit Gasetzflächen und standortfernen Gehäusen, Hütten und Befestigungen meist nur eine geringe Bedeutung haben.

Datengrundlage: Die Abgrenzung der Flächen erfolgte auf Grundlage des Digitalen Landschaftsmodells (DLM 25), der landesweiten Biotopkartierungen im Wald und Offenland (FWA, LUBW) sowie der landesweiten Erfassung von FFH-Mähwiesen (LUBW). Eine Darstellung der Biotopstrukturkarte im Siedlungsbereich wird im weiteren Verfahren ergänzt.

□ Grenzen des Nachbarschaftsverbandes Pforzheim

NACHBARSCHAFTSVERBAND PFORZHEIM



faktorgrün
 Partnernetzgesellschaft mbH
 Landschaftsarchitekten
 Beratende Ingenieure

79100 Freiburg
 Eisenbahnstr. 26
 78115 Heidelberg
 70565 Stuttgart

Merkhäuserstr. 110
 78239 Rottweil
 Franz-Krauß-Str. 2-4
 Schockenrieder 4

Tel 0761 - 707 647 0
 Tel 07141 - 11 57 06
 Tel 06221 - 985 41 0
 Tel 0711 - 48 999 48 0

freiburg@faktorgruen.de
 stuttgart@faktorgruen.de
 heidelberg@faktorgruen.de
 www.faktorgruen.de

Auftraggeber: Nachbarschaftsverband Pforzheim

Projekt: Fortschreibung Landschaftsplan

Planbezeichnung	Karte 2: Schutzgut Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt - Biotopstrukturtypen		
Projektnr.	lp 100	Planrn.	MI
Maßstab	1:25.000	Plangröße	132x59,4cm
Datum	02.08.2021		

Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, www.lg3.bw.de. Grundlage: Daten aus dem Umweltinformationssystem (UIS) der LUBW. Landesamt für Umwelt Baden-Württemberg